

Waldes zwischen Regis und Rochlitz, oder wie Thietmar¹⁾ die Lage derselben bezeichnet, „zwischen der Saale und Milde, in den Gauen Siufuli und Plisni.“ Diese weitschichtige, vielfacher Deutung fähige Angabe scheint das Bisthum, nachdem zumal die Grenzen jener Gaue im Laufe der Zeit allmählig in Vergessenheit gerathen waren, zu seinem Vortheile ausgebeutet zu haben. Wie einst die Grafenbrüder Hermann und Eckard, von dem Wunsche befeelt, eben diesen Merseburger Wald, der an ihre Burgwärtsgebiete von Rochlitz und Titibuzi stieß, annectiren zu können, sich auf ihre kaiserlichen Lehnbriefe beriefen, nach welchen ihnen die beiden Burgwarten mit allen Zubehörungen, namentlich auch den Waldungen, übereignet worden seien,²⁾ so scheint auch das Bisthum Merseburg in späterer Zeit seine Lehnsansprüche auf alle damals durchgängig walddreichen Gebiete zwischen der Saale und Milde ausgedehnt zu haben, da die kaiserliche Urkunde von 974 von einem zwischen der Saale und Milde gelegenen Forste redet; und so wenig die Bischöfe von Naumburg Bedenken trugen, eine falsche Urkunde anfertigen zu lassen, mittelst welcher sie ihre fälschlich behauptete Lehns Herrlichkeit über Leisnig nachzuweisen versuchten,³⁾ eben so wenig mag man in Merseburg scrupulös gewesen sein, als es galt, Lehnsansprüche über Leipzig zu begründen, welches ja auch zwischen der Saale und Milde in waldiger Gegend lag, und wo man bereits das Kirchenregiment hatte. Die Urkunde vom Jahre 1021 durfte daher wohl nichts anderes sein, als ein Ausfluß der Schenkungsurkunde vom Jahre 974, und wenn es auch vielleicht schon zu Dietrichs des Bedrängten und Heinrichs des Erlauchten Zeiten nicht an Versuchen gefehlt haben wird, die Merseburger Lehns Herrlichkeit über Leipzig auf Grund der gefälschten Urkunde zur Geltung zu bringen: zur tatsächlichen Anwendung ist sie wohl sicher nicht vor dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts gekommen.

¹⁾ S. 113. Ursinus (in der deutschen Ausgabe der Chronik Thietmars) irrt, wenn er diesen Wald bei Zwenkau sucht (S. 551, Anmerkung g). Nach S. 554 lag er offenbar in der Gegend von Köhren bei Froburg und heißt noch jetzt der Streitwald.

²⁾ Thietmar a. a. D. S. 551—556, vgl. Koch: Älteste Nachr. vom Bisth. Merseburg in Kreyßig's Beiträgen VI, 323.

³⁾ Lepsius S. 229 u. 230.